

Schlussakt: Die Staatsoper ist immer noch Baustelle – *Stadtleben*, Seite 9



# DER TAGESSPIEGEL

BERLIN  
LÖNNIGER  
MÜLLER

„Polizeiruf 110“: **Matthias Brandt**  
ist der letzte Kommissar  
von der traurigen Gestalt – Seite 27

**Podcasts, das neue Radio:**  
Hören, was und wann  
man will – Seite 26

**Heute: Mit Stellen-  
angeboten und  
Immobilienmarkt**

BERLIN, SONNABEND 16. AUGUST 2017 (17. AUGUST 2017) 1,20 €



Splash. „The last cocktail“ heißt das Gemälde von Malk Schierloh. Und obwohl es schon 2014 entstanden ist, wir

## DIE KUNST

**Geschüttelt statt gerührt.** Schon verrückt. Vermutlich hat kein anderer Künstler in Berlin so viele Ausstellungen realisiert wie Malk Schierloh. Immer für andere allerdings, die eigenen Bilder waren in seinen Projekträumen nie zu sehen. So muss man sich auf das verlassen, was Schierloh über Schierlohs Malerei aus den neunziger Jahren erzählt: Plakativ sei sie gewesen, abstrakt und zugleich an der Pop-Art orientiert. Ein paar frühe Beispiele finden sich auf seiner Website ([www.malkschierloh.com](http://www.malkschierloh.com)) und zeigen, wie anders die neuen Werke sind. Anstelle klar konturierter Motive in kräftigem Rot, Gelb oder Blau schaut man in diffuse Farbräume und auf angedeutete Gegenstände, die dank ultradünner Farbaufträge wie durchscheinend wirken. Goldene Partikel lassen die Bilder leuchten, ihre Titel – „The last Cocktail“ oder „Only the Beach remembers my Name“ – legen konkrete Situationen nahe, werfen aber bloß die Assoziationsmaschine an. Einen Longdrink, dessen Inhalt sich in feinsten Spritzern nach allen Seiten verteilt, sieht man auf dem Gemälde, weil der Künstler es so will.

nun wie eine Anspielung auf das nahe Ende seiner legendären Bar Babette in einem ehemaligen Kosmetiksalon.

Foto: Studio Se

## DER KÜNSTLER



**Malk Schierloh**, 50, hat Berlin in den vergangenen zwei Dekaden deutlich mitgeprägt. Nach seinem Kunststudium an der privaten Hochschule in Ottersberg zog er 1997 um und eröffnete in Friedrichshain den Club Lovelite. Es folgten das Autocenter, das er zusammen mit Joop van Liefand bis März 2015 als Projektraum für aktuelle Kunst betrieb. Seit 2003 gibt es außerdem die Bar Babette als einen der schönsten Orte, wo sich Künstler nicht bloß ins Nachtleben stürzen, sondern auch ihre Arbeiten zeigen. Nun steht auch dieses Biotop an der Karl-Marx-Allee vor seiner Schließung, der Besitzer hat andere Pläne. Und Schierloh besinnt sich in seiner Ausstellung „La Vie en Rose“ in der Berliner Galerie Schlachthaus.fresh&fine art (Budapester Str. 10, bis 14.9.) nach Langem auf seine Wurzeln als Maler. cm